

Volkshochschule Essen
Fachbereich Deutsch als Zweitsprache



Curriculum

zur Durchführung von niederschweligen Sprachkursen

Teil 2

IKME - Integrationskurse für Migranteneatern

STADT
ESSEN

Impressum

Herausgeberin: Stadt Essen
Der Oberbürgermeister
Volkshochschule Essen
Burgplatz 1
45127 Essen

Redaktion: Rabia Sprenger

Info: Telefon: 0201/88 43221
E-Mail: rabia.sprenger@vhs-essen.de

Druck: Stadt Essen
Amt für Zentralen Service im Dezember 2005

Auflage: 600

Inhalt:

1. Vorbemerkung

2. Curriculum
 - 2.1 Grundlagen und Ziele
 - 2.2 Inhalte/ Lernfelder

1. Vorbemerkung

Eingebettet in das „Gesamtkonzept Sprachförderung der Stadt Essen“ bietet der Fachbereich „Deutsch als Zweitsprache“ der VHS seit September 2002 unter dem Titel IKME (Integrationskurse für Migranteltern) einen Sprachkurs an, der stadtteilbezogenen Sprach- und Erziehungskompetenz für Eltern schulpflichtiger Kinder vermittelt.

Die für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenlosen Kurse laufen jeweils über ein Schuljahr und haben einen Umfang von 240 Unterrichtsstunden, die auf wöchentlich 2 Einheiten à 4 Stunden aufgeteilt sind. Angestrebt und überwiegend auch umgesetzt ist es, die Schulen der Kinder als Unterrichtsräume zu nutzen. Wo das nicht möglich ist, bieten islamische Gemeindezentren Ausweichmöglichkeiten.

Die Zielgruppe besteht in erster Linie aus Migranteltern, die bereits die Notwendigkeit erkannt haben, dass eine erzieherische Begleitung ihrer Kinder im Schulalltag notwendig ist und dass diese ein Mindestmaß an Kenntnissen der deutschen Sprache und des deutschen Alltags voraussetzt. Eine Auswertung der Kurse 2002-2004 ergibt im Hinblick auf die Motivation für die Teilnahme bei 81,5% der Befragten den Wunsch, den Kindern in ihrer schulischen Laufbahn besser helfen zu können (Hausaufgaben, Gespräche mit Lehrern). Weitere wichtige Ziele sind, sich mit Deutschen unterhalten zu können, bessere Ausdrucksfähigkeit zu erlangen und verbesserte Chancen auf dem Arbeitsmarkt. (vgl. IKME-Abschlussbericht 2002-2004)

Erwartet wird von den Migranteltern die Bereitschaft zur regelmäßigen Teilnahme, zum Erwerb eines Lehrbuchs und zur häuslichen Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Unerlässlich ist ferner die Bereitschaft, sich mit grundlegenden Strukturen und Funktionsweisen der Aufnahmegesellschaft auseinander zu setzen, da dies Grundvoraussetzung zur Partizipation an der Mehrheitsgesellschaft ist.

In Bezug auf das Eingangsniveau hat sich gezeigt, dass mit großer Heterogenität zu rechnen ist. Deshalb werden keine Erwartungen an Vorkenntnisse formuliert, was ein hohes Maß an Binnendifferenzierung nötig macht. Die Kursleiterinnen und Kursleiter gestalten daher den Unterricht flexibel und entwickeln für die Kurspraxis kreative, teilnehmerbezogene Lösungen. Hierzu finden in regelmäßigen Abständen Fortbildungsveranstaltungen für die Kursleitenden von IKME statt, um zu gewährleisten, dass sie diesen enorm schwierigen Anforderungen dauerhaft gerecht werden können.

Im Sinne der Auswertung der Teilnehmerbefragung (s.o.) sollte neben einer besonders aufmerksamen Vermittlung der Grammatik – 50,8% der Befragten geben an, dass ihnen die Grammatik schwer gefallen sei – ein deutlicher Schwerpunkt auf das Sprechen gelegt werden, da verschiedene Punkte des Fragebogens dies nahe legen. So geben 15,4% (Top-Antwort) bei der Frage nach Änderungswünschen an, „Es sollte mehr Zeit zum Sprechen genutzt werden“. 93,8% nennen als Plan für die Zukunft „Ich möchte mehr Deutsch sprechen“. Auch ist ersichtlich, dass das Sprechen bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den größten Lernspaß verursacht, und damit in seiner motivierenden Funktion besonders zu beachten ist. (vgl. Abschlussbericht) Dieser von den Teilnehmenden selbst geforderte kommunikative Ansatz kann als grundlegende Voraussetzung für die Ziele des Projekts angesehen werden, denen die anderen Sprachkompetenzen, wie etwa Lesen und Schreiben, folgen. Dies soll keine Vernachlässigung der anderen Kompetenzen bedeuten, es wird nur die besondere Wichtigkeit, die das Sprechen im Rahmen der IKME-Kurse einnimmt, betont. Gleichzeitig ist der Anspruch des Projekts jedoch ein umfassender Spracherwerb.

Die intensive Arbeit im Rahmen des Konzeptes für interkulturelle Arbeit in der Stadt Essen hat den Bedarf an niederschweligen Sprachkursen festgestellt, wie sie in Teil I dieses Curriculums dargestellt wurden. Da jedoch aufgrund von Erfahrungswerten vorauszusehen ist, dass für einige Teilnehmer 300 Stunden noch nicht ausreichen werden, um sich neben der Alphabetisierung auch die Lerngewohnheiten und die nötige Lerngeschwindigkeit anzueignen, die für eine erfolgreiche Teilnahme an den Integrationskursen des BAMF Voraussetzung sind, hat das Konzept „IKME“ sich nun auch für andere Zielgruppen geöffnet. Die Didaktik und Zielsetzung des ursprünglichen IKME-Konzeptes deckt sich mit den Bedürfnissen von allen Teilnehmern, die nach der Alphabetisierung eines Brückenkurses bedürfen, um den Wechsel von Alphabetisierungskurs zu einem BAMF-Integrationskurs erfolgreich zu bewältigen.

Zur Angleichung des IKME-Konzeptes sowohl an Teil I dieses Curriculums als auch an die Struktur der BAMF-Integrationskurse wurde die ursprüngliche Stundenzahl von 240 auf 200 gekürzt. Diese 200 Stunden teilen sich nun in zwei Module

- .Modul 1 liegt auf der Stufe 0.3 und stellt einen Vorkurs dar, in dem die in Teil I gewonnenen Fertigkeiten vertieft und ausgebaut werden können.
- .Modul 2 liegt auf der Stufe 0.4. und bereitet speziell auf die Arbeitsweise in den Integrationskursen vor.

Absolventen von Teil II dieses Curriculums haben somit in der doppelten Zeit das geleistet, was lerngewohnten Teilnehmenden auf der Stufe A1.1 der BAMF-Integrationskurse abverlangt wird. Sie können danach in die Stufe A 1.2 eines Integrationskurses einsteigen.

Teil II dieses Curriculums bietet hierzu den thematischen Rahmen und die Zielformulierungen.

2. Curriculum

2.1 Grundlagen und Ziele

Neben dem Erwerb von Sprachkenntnissen wird mit IKME vor allem das Ziel, Migranteltern die Unterstützung ihrer Kinder bei der Bewältigung von Schule und Berufswahl zu ermöglichen, verfolgt. Zudem soll die Integration der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihre deutsche Umgebung gefördert werden. Hierzu sind vielfältige Kompetenzen nötig, die im Unterricht auf der Grundlage eines integrativen Lehrplanes thematisiert werden.

Im Folgenden werden diese Kompetenzbereiche voneinander abgegrenzt, um eine anschauliche Übersicht über die Lernziele von IKME zu geben:

2.1.1. Sprachliche Kompetenz

In IKME sollen Grundkenntnisse vermittelt werden, die eine direkte Anwendung der deutschen Sprache im Alltag erlauben und die an den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer orientiert sind.

Vermittelt werden die folgenden Grundkenntnisse:

Aktive Sprachkenntnisse

- Aussprache
- Vorlesen
- Mündlicher Ausdruck und mündliche Kommunikation
- Grundlagen der Schriftsprache
- Schriftlicher Ausdruck und schriftliche Kommunikation

Passive Sprachkenntnisse

- Leseverstehen
- Hör- und Sehverstehen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen hierdurch folgende *sprachliche Kompetenzen* erwerben:

- Eigene Meinung und Wünsche äußern
- Anderen Meinungen zustimmen oder widersprechen
- Eigene Fragen stellen
- Auf Fragen anderer angemessen antworten
- Informationen an andere vermitteln
- Informationen aller Art in Grundzügen verstehen

2.1.2 Erzieherische Kompetenz

Der Unterricht soll Unsicherheiten gegenüber pädagogischen Einrichtungen abbauen und Erziehungsfragen thematisieren. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird verdeutlicht, dass sie durch den Erwerb sprachlicher Kompetenzen wichtige erzieherische Aufgaben intensiver wahrnehmen und bessere Partizipationsmöglichkeiten erhalten können.

Organisatorische und inhaltliche Anforderungen pädagogischer Einrichtungen sollen durch die Arbeit im Kurs verständlich gemacht werden, so etwa die Grundzüge des deutschen Schulsystems, schulspezifische Arbeitsweisen, das Schulgelände, Rechte und Pflichten der Eltern oder Reaktionen auf Briefe der Schule.

2.1.3 Handlungskompetenz im Alltag

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern soll eine intensivere Teilnahme am Alltagsgeschehen der Aufnahmegesellschaft ermöglicht werden. IKME stellt hierzu eine breite Palette an Informationen über Beratungsangebote, Behörden, Kultureinrichtungen etc. zur Verfügung. Dabei wird das Gesellschaftssystem der Bundesrepublik in Grundzügen dargestellt und ein spezieller Bezug zur Stadt Essen hergestellt. Hierdurch werden Hemmschwellen abgebaut, die der erfolgreichen Bewältigung des Alltags entgegenstehen.

2.1.4 Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz braucht als Grundlage ein ausreichendes Selbstbewusstsein. Hierzu trägt IKME im Rahmen der Möglichkeiten bei, durch den Austausch mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern über ähnliche Probleme, sowie das Hilfs- und Informationsangebot der Kursleiterinnen und Kursleiter. In den Kursen können neue Kontakte geknüpft und ein erweitertes soziales Netz aufgebaut werden. Dies ist besonders für die Teilnehmerinnen wichtig, die manchmal – orientiert auf die Familie – in relativer Isolation leben. Verbesserte Sprachkompetenzen und somit bessere Wahrnehmung der Erziehungsfunktionen tragen ebenfalls zu einem selbstbewussteren Auftreten im sozialen Umfeld bei.

Diese vier Kompetenzbereiche sind mit ihren einzelnen Themenschwerpunkten in das folgende Curriculum eingearbeitet und finden sich in unterschiedlicher Gewichtung in den vier Themenbereichen, welche die Funktion von Lernfeldern haben, wieder.

Privater Bereich:

Gespräche mit Freunden und Nachbarn

Feiern und Feste

Familie

Informationen zu Kultur- und Freizeitangeboten

Wohnen (Einrichtung etc.)

Ernährung und Körperpflege

Öffentlicher Bereich:

Kommunikation und Schriftverkehr mit kommerziellen, behördlichen und beratenden Dienstleistern

Hören und Lesen von Ankündigungen, Werbung

Wohnen (Mietrecht etc.)

Stadtteil/ Stadt

Ämter und Behörden

Sozial- und Gesundheitswesen

Hilfsangebote der Stadt Essen (Beratungsstellen etc.)

Finanzen

Konsum und Geschäftsverkehr
Politik und Gesellschaft
Mobilität
Umwelt

Bildungsbereich:

Orientierung im deutschen Schulsystem
Elternrechte und -pflichten
Umgang mit Schulproblemen der Kinder
Reaktion auf Briefe der Schule
Gespräche und Schriftverkehr mit Lehr- und Verwaltungspersonal
Unterrichtsorganisation (Stundenplan etc.)
Orientierung im konkreten Schulgebäude
Schulspezifische Arbeitsweisen
Umgang mit Lernmaterialien
Lesen von Bildungsangeboten

Arbeitsbereich:

Arbeitsleben (Arbeitsrecht etc.)
Informations- und Kommunikationstechnologien
Gespräche mit Kollegen und Vorgesetzten
Verfassen von Briefen, Emails, Notizen etc.
Kommunikation am Telefon
Arbeitslosigkeit

Die vier Lernfelder sind in ihrer Reihenfolge nicht festgelegt. Es bietet sich wegen der Einfachheit und Allgemeingültigkeit der Themen an, mit Lernfeld 1 (Privater Bereich) und hier speziell mit den Themen „Vorstellung der Person“ und „Familie“ zu beginnen. Diese beiden Themen ermöglichen einen guten Einstieg in den Kurs und bauen Unsicherheiten und Hemmnisse ab. Die Reihenfolge der übrigen Themen kann die jeweilige Kursleitung nach Interesse und Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst bestimmen.

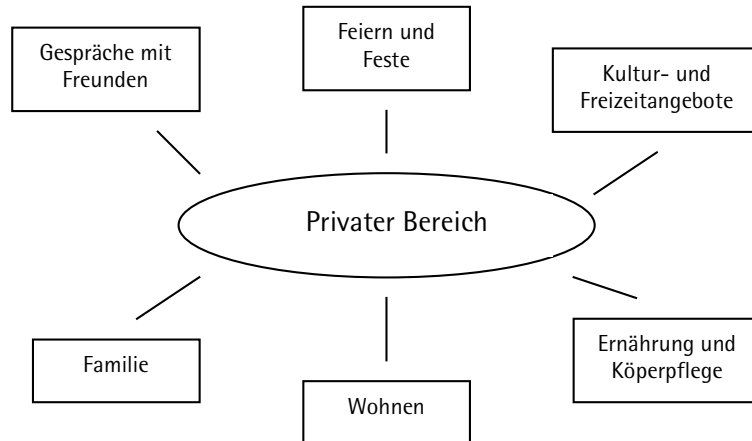
Auch eine zyklische Behandlung der Lernfelder (einzelne Themen aus verschiedenen Lernfeldern im Wechsel) ist sinnvoll.

Die sprachlichen Kerninhalte spiegeln zwar eine Progression im Sinne der Reihenfolge Lernfeld 1 – 4 wider, es ist aber auch hier möglich, die sprachlichen Fortschritte innerhalb einer anderen Abfolge der Lernfelder, bzw. ihrer Themen zu erreichen.

Der hier umrissene Rahmen ist eine Maximalbeschreibung. Es liegt auf der Hand, dass die Menge an Stoff, die innerhalb eines Kursjahres bewältigt werden kann, direkt vom Eingangsniveau und Lerntempo der Teilnehmerinnen und Teilnehmer abhängt. Entscheidungen über die Priorität einzelner Themen treffen die Kursleiterinnen und Kursleiter in Absprache mit den Lernenden. Die Qualität wird hierbei durch regelmäßige Rücksprachen mit der Projektleitung (KL-Treffen) und Unterrichtshospitationen gewährleistet.

2.2 Inhalte/ Lernfelder

2.2.1 Lernfeld Privater Bereich



A: Kerninhalte:

thematisch:

- sich vorstellen (Name, Adresse, Herkunftsland etc.)
- über eigene Interessen sprechen (Hobbys, kulturelle Interessen etc.)
- Fragen zur Person, zu Interessen, zur Familie etc. stellen
- Familienbeziehungen benennen, von der Familie erzählen
- Möbelstücke benennen
- die eigene Wohnung beschreiben (Größe, Einrichtung etc.)
- über Feste in Deutschland sprechen und mit Festen der eigenen Kultur vergleichen
- Lebensmittel benennen
- über Essgewohnheiten, Lieblingsgerichte etc. sprechen und diese vergleichen
- Körperteile benennen
- Über Körperpflege (Produkte, Hilfsmittel etc.) sprechen [kann gut im Thema Wohnung (Badezimmer) untergebracht werden]

sprachlich:

- Begrüßungsformeln anwenden
- Einfache Sätze benutzen
- Alphabet durchgehen, mit eigener Sprache vergleichen [wenn keine Vorkenntnisse bestehen]
- Phonetische Grundlagen erlernen [w.k.Vork.] / Aussprache verbessern
- Buchstabieren üben [w.k.Vork.]
- Schreiben (der neuen Wörter) üben
- Zahlen aussprechen [w.k.Vork.]
- Wortschatz erweitern
- Verbindungen von Nomen und Verben lernen (Geburtstag feiern, Zähne putzen etc.)

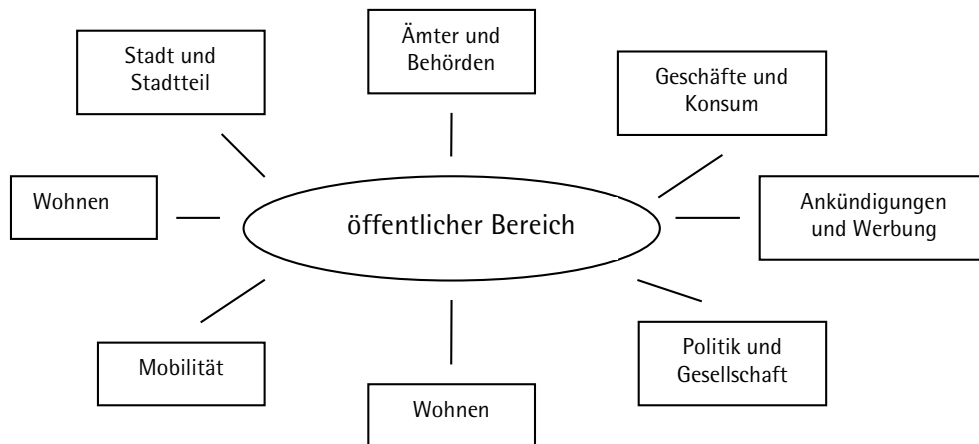
B: Lexikalische Bereiche:

- Namen
- Begrüßung, Verabschiedung
- Wohnorte, Straßen, Stadtteile
- Zahlen (0 - ?, nach Bedarf)
- Ordnungszahlen [nach Bedarf]
- Länder, Staatsangehörigkeiten, Sprachen
- Hobbys, Interessen, Vorlieben
- Familienangehörige
- Zimmer, Möbel, Gegenstände im Haus
- Lebensmittel
- Körperteile
- Christliche Feste
- Private Anlässe für Feiern

C: Mögliche Aktivitäten zum Spracherwerb:

- Vorstellungsspiele mit einfachen Satzmustern
- Interviews in Partnerarbeit
- Spiel: Personenraten (Angaben ohne Namen aufschreiben, KL liest vor, lässt raten)
- Die Gruppe auf einem Plakat (Fotos + Angaben) darstellen
- Familienfotos mitbringen und beschreiben
- Pantomime-Spiel: Hobbys und Vorlieben
- Heimatländer auf einer Weltkarte zeigen und beschreiben
- Fotos von Familienfeiern mitbringen
- Zu einzelnen Feiertagen der Herkunftsländer Info-Plakate anfertigen
- Zu deutschen Feiertagen und Festen Info-Plakate anfertigen
- Kultur- und Freizeiteinrichtungen auf einem Stadtplan (Wand) markieren, Fotos/ Broschüren dazu zeigen und darüber sprechen
- Die eigene Wohnung als Grundriss (OHP-Folie) zeichnen, den Mitlernenden erklären
- Ratespiel: Lernende beschreiben ein Möbelstück o.ä. in ihrer Wohnung
- Lieblingsrezepte aufschreiben und sammeln
- Ratespiel: Obst und Gemüse (Montagsmaler oder Beschreibung)
- Spiel: KI nennt Lebensmittel, Lernende entscheiden: gesund/ ungesund, weil ...

2.2.2 Lernfeld 2: Öffentlicher Bereich



A: Kerninhalte:

thematisch:

- Mieterrechte und -pflichten kennen lernen
- Sprache in Mietverträgen verstehen
- Wohnungsanzeigen lesen
- Werbung in verschiedenen Medien verstehen
- Über Werbung sprechen
- Geschäftsarten (Einzelhandel) benennen
- Produkte benennen
- Einkaufszettel erstellen
- Verkaufsgespräche üben
- Verkehrsmittel benennen
- Fahrpläne und Tarife verstehen
- Stadt- bzw. Stadtteilerkundungen durchführen
- Ämter und Behörden in ihren Funktionen verstehen
- Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens kennen lernen
- Bezeichnungen für verschiedene Ärzte kennen lernen
- Arzt-Patienten-Gespräche üben
- Wichtige Vokabeln im Umgang mit Behörden verstehen
- Behördenbriefe verstehen und darauf reagieren

- Informationen über Beratungsstellen und Hilfsangebote in Essen erhalten
- Wichtige Vokabeln im Umgang mit Konten lernen und anwenden
- Gespräche am Bankschalter üben
- Überblick über das politische System in Deutschland erhalten
- Teilnehmerrelevante Grundzüge der deutschen Umweltpolitik verstehen
- Kurzüberblick über die neueste Geschichte Deutschlands erhalten

sprachlich:

- Einfache Sätze benutzen
- Komplexere Sätze verstehen
- Floskeln in Standardgesprächen (Verkauf, Anfragen etc.) anwenden
- Aussprache verbessern
- Schreiben (Wohnungsgesuch, Einkaufsliste, Behördenbrief etc.)
- Wortschatz erweitern (um obige Wortfelder)
- Verbindungen von Nomen und Verben lernen (Konto eröffnen, Antrag stellen etc.)

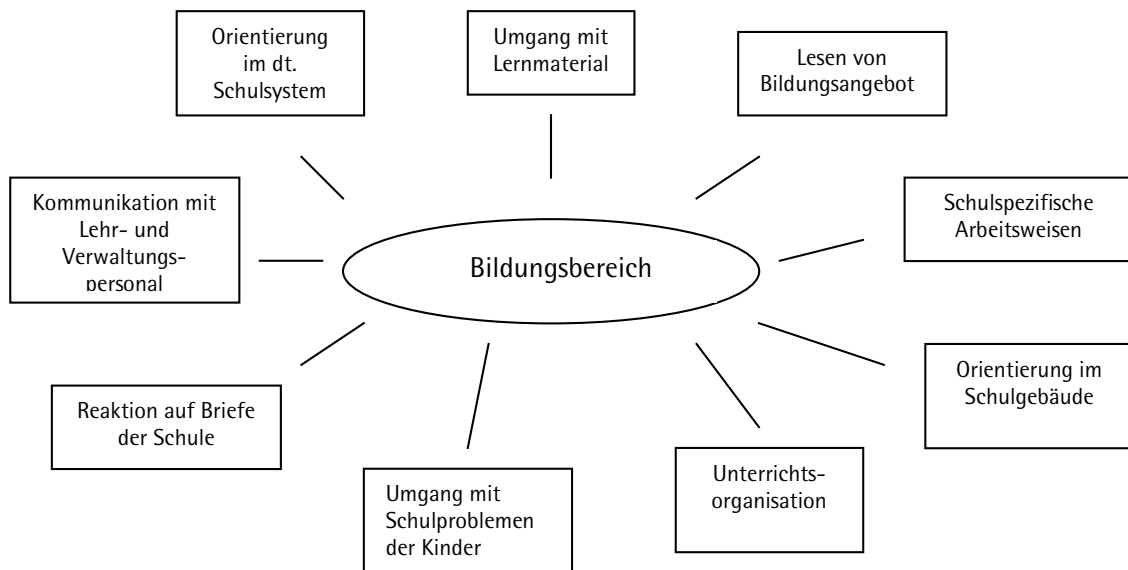
B: Lexikalische Bereiche

- Erweiterte Angaben zur Person
- Zahlen (Preise, Jahreszahlen etc.)
- Wohnungsgröße, -eigenschaften etc.
- Konsumgüter aller Art (nach Neigung)
- Bankgeschäfte
- Öffentliche Einrichtungen aller Art
- Behördensprache
- Politische Organe
- Vergleiche (Komparativ)

C: Mögliche Aktivitäten zum Spracherwerb:

- Muster-Mietvertrag („Haus und Grund“) durchsprechen, einfacher formulieren
- Wohnungsanzeige (f. d. eigene Wohnung) formulieren, mit Mitlernenden Interessenten-Gespräche darüber führen
- (Radio-) Werbesendung formulieren und im Kurs vortragen
- Eine Collage aus gedruckter Werbung erstellen und präsentieren
- Rollenspiel: Verkaufsgespräche in verschiedenen Läden
- Rollenspiel: Gespräche am Bankschalter
- Spiel: Liniennetzplan beschreiben: Wie komme ich von A nach B?
- Lernende denken sich Spielszenen zum Thema „Verkehr“ aus
- Den eigenen Stadtteil auf einem Plakat präsentieren
- Einen Plan des eigenen Stadtteils zeichnen und beschreiben
- Eigenen Stadtführer entwerfen (kurze Texte, Fotos etc.)
- Ratespiel: einen Ort in der Stadt beschreiben
- Kurze Sketche zum Thema „Behörde“ lesen/ selber schreiben und spielen
- Besuche in (verschiedenen) Behörden machen (Orts erkundung)
- Rathausbesuch mit Führung (Orts erkundung)
- Ziele einer eigenen politischen Partei formulieren/ Plakat gestalten
- Eine kurze Wahlrede (z.B. zum Kurssprecher) halten
- Zeitungsartikel zu aktuellen politischen Themen sammeln, im Unt. lesen
- Verfassungsschema der BRD auf ein Plakat zeichnen, den Kindern erklären

2.2.3 Lernfeld 3: Bildungsbereich



Kerninhalte:

thematisch:

- Überblick über Schulformen und Bildungsangebote erhalten
- Bezeichnungen für Personal, Fächer, Räume, Ausstattung lernen
- Bandbreite von Unterrichtsmaterialien und Informationsmedien kennen lernen
- Über schulische Leistungsanforderungen sprechen
- Konkrete Schulprobleme der Kinder erzählen
- In der Gruppe über Lösungen solcher Probleme sprechen
- Informationen über Hilfsmöglichkeiten erhalten
- Über eigene Erfahrungen mit schulischen Einrichtungen sprechen
- Eine Schulerkundung durchführen
- Rechte und Pflichten für Lehrer, Eltern und Schüler kennen lernen
- Über die Wichtigkeit der häuslichen Vor- und Nachbereitung von Unterricht sprechen
- Briefe der Schule verstehen und darauf reagieren
- Lehrer – Eltern – Gespräche üben
- Beteiligung an Elternabenden vorbereiten
- Informationen über Ausbildungsgänge und deren Zugangsvoraussetzungen erhalten
- Informationen über Bildungsangebote für Erwachsene erhalten
- Erkundungsgänge zu Weiterbildungseinrichtungen durchführen

sprachlich:

- Einfache und komplexere Sätze benutzen
- Fragen stellen (z.B. beim Schulrundgang)
- Komplexere Zusammenhänge darstellen (z.B. Elternsprechtag)
- Auf individuelle Fragen und Aufforderungen reagieren
- Gefühle ausdrücken (z.B. Sorge)
- Vergangenheitsformen
- Hilfsverben

B: Lexikalische Bereiche

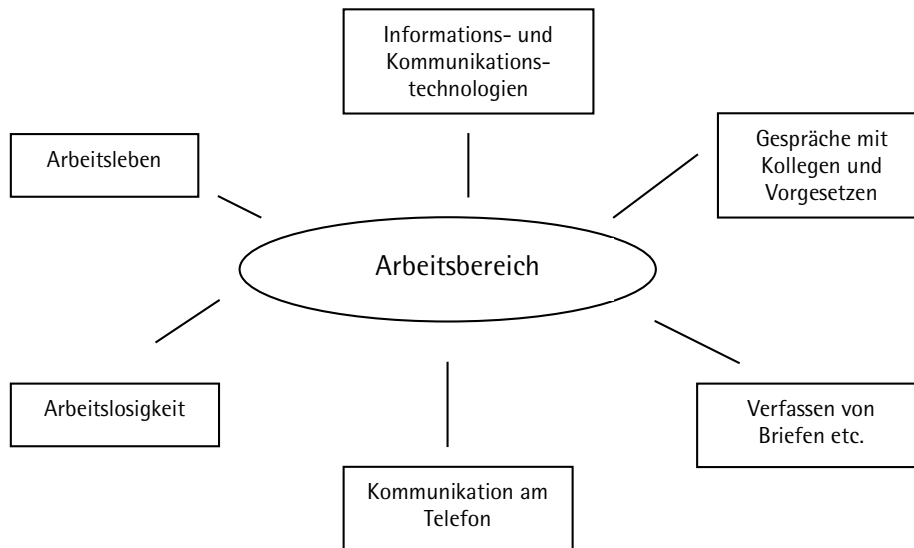
- Schule (Personal, Räume, Inventar)
- Materialien (Schreibwaren, Schulbücher etc.)
- Schulische Arbeit, lernen
- Schulprobleme
- Medien
- Erziehung

C: Mögliche Aktivitäten zum Spracherwerb:

- Rollenspiel Elternsprechtag: verschiedene Lehrer-Eltern-Gespräche
- Briefe an die Schule formulieren (Entschuldigungen etc.)
- Mind-Map: Schulprobleme der Kinder
- Schulbuch-Projekt: ausgewählte Aufgaben aus den Schulbüchern der Kinder durchsprechen und versuchen, sie selbst zu erledigen
- Eigenes „Schulwörterbuch“ mit Fachvokabeln (z.B. Schulformen, Materialien etc.), typischen Formulierungen in Schulbriefen etc. anlegen
- Pantomime: Schulbegriffe (z.B. Klassenarbeit, Hausmeister etc.)
- Geführter Rundgang durch die Schule (oder Aufgabenralley durch das Gebäude)
- Rollenspiel Familiendiskussion: Auf welche weiterführende Schule soll das Kind gehen?
- Gastdozent: Ausbilder einer Firma erzählt von den Anforderungen an die Azubis
Erstellen eines Plakats zum Thema „Bewerbung“ (nötige Unterlagen etc.)

- Exkursion: Besuch im BIZ (Berufs-Informationen-Zentrum) des Arbeitsamtes
- Exkursion: Nachhilfeeinstitut/ Stadtbibliothek/ VHS besuchen
- Internet-Einführung im Computerraum (evtl. durch Lehrer)

2.2.4 Lernfeld 4: Arbeitsbereich



A: Kerninhalte:

thematisch:

- informelle Gespräche mit Kollegen/ Vorgesetzten üben
- formelle Gespräche mit Kollegen/ Vorgesetzten (z.B. Dienstbesprechungen) üben
- schriftliche Aushänge (Schwarzes Brett) verstehen
- Warnschilder, Hinweise etc. verstehen
- Grundzüge des Arbeitsrechts kennen lernen [nach Bedarf]
- Über Probleme am Arbeitsplatz sprechen (Stress, Diskriminierung etc.)
- Gemeinsam nach Lösungen für diese Probleme suchen
- Standardsituationen am Telefon einüben (Auskunft geben etc.)
- Standardkurznotizen (Aushänge, Mails etc.) verfassen
- Kurze offizielle Schreiben (Bestellungen etc.) verfassen
- Umgang mit Textverarbeitung, Internet, Email etc. üben [nach Bedarf]
- Problem Arbeitslosigkeit thematisieren, über Lösungsstrategien sprechen
- Hilfsangebote (des Arbeitsamts etc.) kennen lernen

sprachlich:

- Imperativ
- Verkürzte Sprache auf Schildern
- „du“/„Sie“- Unterscheidung
- Höflichkeitsfloskeln (mündliche Kommunikation)
- Adressatenbezogene Schriftsprache
- Grußformeln in offiziellen Briefen
- Zukunftsformen (Pläne, Problemlösungsansätze)
- Über Gefühle sprechen

B: Lexikalische Bereiche

- Arbeitsplatz (diverse Vokabelfelder)
- Arbeitslosigkeit/ Arbeitssuche
- Telefongespräche
- Offizielle Briefe
- Computer und Zubehör
- Internet und Email
- Gefühle [nach Bedarf]

C: Mögliche Aktivitäten zum Spracherwerb:

- Pantomime/ Umschreibungsrätsel: Berufe
- Internet-Einführung, Einrichten einer Email-Adresse
- Formulierung von typischen Notizen und Emails
- Formulierung von einfachen Geschäftsbriefen (Bestellung etc.)
- Rollenspiel: Telefongespräche (Anfragen von Kunden etc.)
- Rollenspiel: Small Talk bei der Betriebsfeier
- Rollenspiel: Vorstellungsgespräche
- Erstellen eines Plakats zum Thema „Bewerbung“ (nötige Unterlagen etc.)
- Exkursion: Besuch im BIZ (Berufs-Informationen-Zentrum) des Arbeitsamtes
- Collage zum Thema Arbeitslosigkeit mit Präsentation

Anhang

Niederschwellige Sprachkurse

Integrationskurs/BAMF

	Stunden	Stufe	Zielgruppe
Curriculum Teil I: Lesen-Schreiben-Sprechen von Anfang an	100	0.1	absolute Analphabeten
	100	0.2	funktionale Analphabeten
	100	0.3	Schreibtraining / Vorkurs 1
Curriculum Teil II: Integrationskurs für Migranteneltern (IKME)	100	0.4	Vorkurs 2 / Basismodul 1
	100	A 1.1	Basismodul 1

entspricht
inhaltlich →

Modul	Stufe	Stunden
Basismodul 1	A 1.1	100
Basismodul 2	A 1.2	100
Basismodul 3	A 2.2	100
Aufbaumodul 1	A 2.1	100
Aufbaumodul 2	B 1.1	100
Aufbaumodul 3	B 1.2	100

